

V c
3496



15
46
2.



2.
46.
2.
QK 346, 12

Vc
3496

Untertänigster Friedens Wunsch/
Dem Durchlauchtigsten/ Hoochgebornen Fürsten und
Herrn Johann Georgen/
Herzogem zu Sachsen/ Zällich/ Cleve und Berg/ des Heill-
gen Römischen Reichs Erzs. Marschalln und Churfürsten/ Landgrafen
in Thüringen/ Marggrafen zu Meissen/ auch Ober- und Nieder- Lausitz/ Burggrafen
zu Magdeburg/ Grafen zu der Mark und Ravensburg/
Herrn zum Ravenstein/ u. a. m.

Seinem Gnädigsten Churfürsten und Herrn.
Als auf Ihrer Churfürstl. Durchl. Gnädigsten Befehl und
Verordnung/ nach dem von Gott erlangten allgemeinen Reichs-
Frieden/ und Abführung der Außländischen Völcker/ in dero
Länden/ das angestellte

Lob- und Dank-Fest/

Am Tage **MARKEN MASDARENEN/** (war
Ihrer Churfst. Durchl. Herrs vielgeliebten Gemahlin höchstfreulicher
Namens Tag) den XXV. des Heymonats/ im ganzem Hooch-
löbl. Churfürstenthum/ hoochfeierlich gehalten und be-
gangen ward/

Seiner Churfürstl. Durchl.

Am angestellten Friedens Fest in Dresden unter-
thänigst abgelegt.

Nunmehr aber in etwas vermehret und verbessert höchstge-
dachter Seiner Churfst. Durchl. ersten und ältesten hoochlöbl. Leib-
Regiment zu Pferde/ bey dessen gnädigster Abaukung überreicht

Von
M. Samuel Benkern/ von Delitzsch/ Kaiserl. gekr. Poeten/
und hoochgedachtes Regiments Predigern.

Im Jahr unsers Himl. den Friede. Fürsten

M. D. C. I.

Zu Gera druckts Andreas Naump
Im Jahr M. D. C. I.



Denen Hooch-Edelgebohrnen / Wohl / Edlen /
Gestrengen und Mannvesten /

Herrn George Wilhelm von Milkau / Churfürstl. Durchl. zu
auf Klein-Milkau / Gebühlig / Zaukeroda / Sachsen / über dero ers-
Weiszig und Goldbach / u. a. m. / tes und ältestes hooch-
löbl. Leib-Regiment zu
Pferd bestelten Ober-
sten Leutnant / und
Commendanten /

Herrn Heinrich Hildebrand Edlen von
der Planitz / auff Ritzengrün / u. a. m. / Obersten Wachs-
meister /

Herrn Peter Pektolt /

Herrn Philip Gressen /

Herrn Claus Bauditz /

Herrn Christoff Heinrich von Arnimb /

Herrn Hans George Oberlendern / auf
Leutersdorff und Lemniz / Rittmeistern /

Herrn Joachim Dürfeld /

Herrn Balthasar Gottfried Philip /

Herrn Hans Ernst von Schlieben / Capitän Leut-
nant /

Seinen insonders hoochgeehrten Herren / vor-
nehmen Patronen / und grossen Beförderern.
So dann auch

Denen Edlen / Besten / respektive Wohlgelarten
und Mannhafften

Herrn Andreas Schwalben / Regiments-Quartiers-
Meistern /

Herrn Carl Wesener / Regiments-Schultheissen /

Herrn Gottfried Schall / Adjutanten /

Herrn Joan Schöps / Regiments-Secretario.

Ingleichen denen andern nachgesetzten sämlichen
Herren, Officieren / &c.



Gnade und Friede von Gott unserm Vater / und
dem Himmlischen Friedensfürsten Jesu Christo!

Hoch-Edelgebohrne Wohl-

Edle / Gestrenge und Mannveste ins-
sonders Hochgeehrte Patronen / große Be-
förderer / und Hochwehrte Freunde.



S ist ja nun einmahl die heilsame
Friedens-Vollziehung / durch
Verleihung der Himmel-breiten
Barmherzigkeit Gottes /
welche alle Morgen neu ist /
Klagl. Jerem. III, 22. zum endlichen
lang-erwünschten völligen Schluß
gebracht! So kommet ja nun ein-
mahl der lang-verlangte Friede/
nach welchem so viel tausend Million Seelen / mit viel hundert
tausend herz-brechenden Seufzen und bitteren Thränen / ver-
langen! So kommet ja nun einmahl ein guhter Friedens-
Bote / der nicht etwa den gemachten Friedens-Anfang / son-
dern den vollzogenen Friedens-Schluß: Nicht einen er-
dichteten / sondern gewissen: Nicht einen unbeständigen /
sondern ewigwährenden: Nicht einen vermeinten / sondern
waarhaftigen und würllichen Reichs-Frieden verkün-

biget / und das lang / lang / lang / gewünschte Ja / Ja / Ja /
Es ist Friede! Friede! Friede! anbringeret.

O lang / erseuffzeter Friede! Ach! wie viel tausend be-
trängte Christen haben bisher aus einem Herzen geseuffzet und
geächzet: Ach GOTT! wenn ich doch hören solte / daß der
Krieg einmahl ein Ende nehmen / und wiederum Friede wer-
den solte! Ach! daß ich hören solte / daß GOTT der
HERR redet / daß Er Friede zusagte seinem Volke und
seinen Heiligen! Psal. LXXXV, 9. Nunmehr (daß für dem
gnädigen Himmel und der unaussprechlichen Erbarmung des
höchsten GOTTES unsterbliches Loob / Preis und Dank ge-
saget sei!) läßt sich GOTT der HERR verlauten und saget
Friede zu: Ich wil sie heilen und gesund machen / und
wil sie des Gebehts um Friede und Treue gewähren /
Jerem. XXXIII, 6. Wir haben nimmehr gehört / wie man
den Krieg gleichsam zum Grabe getragen; Hingegen aber
den Neuen und mit Schmerzen gebohrnen Frieden einge-
läutet.

O lang / gewünschter Friede! Ach! wie viel hohe
Potentaten / Kaiser / Könige / Chur Fürsten und Herren! Ach!
wie viel hoocherleuchtete Theologi! Ach! wie viel hooch / ver-
ständige Politici! Ach! wie viel tapffere Kriegs / Helden! Ach!
wie viel tausend! was sag ich tausend? Ach! wie viel hundert
tausend! was sag ich hundert tausend? Ach! wie viel tausend
mahl tausend! Ja / wie viel Millionen tausend Seelen der be-
trängten Christen in allen Ständen / haben schon lange ge-
wünschet den Frieden zu erleben; Aber sie haben ihn nicht erle-
bet! Sie haben auff den Frieden gewartet; Ihn aber nicht
erwartet! Sie haben nach den Frieden verlanget; Ihn aber
nicht erlanget! Sie haben auff den Frieden gehoffet; Ihn a-
ber nicht erhoffet! Sie haben wollen sehen das wir sehen; A-
ber

ber es nicht gesehen! Sie haben wollen hören das wirh hören;
Aber es nicht gehöret! Etliche haben es von ferne / aber
nicht in der nähe; Etliche in der nähe / aber nicht gegenwertig
gesehen un gehöret. Die Meisten haben müssen in Unfried und
Streit zubringen ihre Lebenszeit! Sie sind in den furchtsamen
Trubeln des gemeinen Unwesens hingerafft / und in die kühle
Erde verscharret worden. Nun was sie gehoffet / das haben
durch GOTTes Gnade wirh erhoffet: Worauf sie gewartet/
das haben durch GOTTes Gnade wirh erwartet: Wornach
si verlanget / das haben durch GOTTes Gnade wirh erlan-
get? Was sie nicht gehöret / das haben durch GOTTes Gna-
de wirh gehöret: Was sie nicht gesehen / oder doch nur von
ferne gesehen / das sehen durch GOTTes Gnade / wirh in der
nähe / das sehen wirh gegenwertig / nemlich den Frieden!
den lang erseuffzeten Frieden! den lang gewünschten
Frieden!

Nunmehr können alle Friedliebende Herzen das Gött-
liche Gesicht der schönsten / güldenen / fruchtreichen Friedens-
Göttin / (welche die allgemeine / sichere / ruhige Freiheit mit
sich führet / und mit vollen Händen ihre himlische Gaben und
alles Gutes den verarmeten Teutschen aufstreuen / aufwerf-
en / und auftheilen / und dero höchst gewünschte Friedens-
Wohlkust über das lächzende verschmachtetete Teutschland wie-
der aufrieseln lassen wil) mit frölichen Augen wieder anschauen!
O des güldenen! O des Edlen! O des süßen! O des seligen
Friedens!

Ach! wie vielen frommen Christlichen Herzen sind über
dieser Friedens-freude die Zehren in die Augen geschossen!
Ach! wie manches redliches Gemüthe hat gewünschet / daß
doch die Verstorbene in ihren Gräbern wissen möchten / daß die
grimmige Feindseligkeiten nun einmahl aufgehoben / die Bluts-
trießende Waffen niedergeleget / der Krieg mit dem Frieden

abgewechselt / und daß Esau und Jacob, nach dem sie einander
lange gejaget / nunmehr sprechen; Wir sind ja Brüder /
und reden unter sich nichts als nur freundlich / 1. Buch Mos.
XXXIII, 4, 9. Ja daß nunmehr die Wölffe bei den Läm-
mern wohnen / und die Pardel bey den Böcken liegen /
wie der H. Geist von einem solchen friedlichen Vergleich / mit
verblühten Worten redet / Esa. XI, 6, und LXV, 25.

Dieweil dann die hohe Göttliche Majestät Ihre
Churf. Durchl. unsern Gnädigsten Churfürsten und
Herren / bei diesen langwürigen / weit aufsehenden Kriegs-
läufften / durch seiner heiligen Engel Schutts väterlich beschir-
met / und den langgewünschten Frieden in dem Heiligen
Röm. Reiche ersprießlichst zu befördern / wunderbarer weise ge-
leitet und begleitet; und unsern Gnädigsten Herren und
Landes vater / als einen friedfertigen Herren / (welcher /
nechst der Ehre Gottes und seines heiligen Wortes / den
Frieden iederzeit treulichst gesucht und ihm nachgeja-
get / Psalm. XXXIV, 15.) wie auch Ihrer Churf. Durchl.
herzgeliebteste Gemahlin / Ihrer Churf. Durchl.
allerseits Chur- und fürstliche Prinzen und Princess-
sinnen / die Herren Söhne und Frauen Töchter /
nicht eines außgeschlossen / den Edlen / Eheuren / wehrten
Frieden hat sehen und erleben lassen / welches in Waarheit
eine sonderbare / hohe merkwürdige Gnade und Wohlthat
des Großen Gottes / welche vielen andern Potentaten in
dem Heiligen Röm. Reiche nicht wiederfahren: Deswegen
Ihrer Churf. Durchl. getreue Unterthanen / so wohl als
alle friedliebende Teutsche / nechst schuldigster Dankagung /
von allen Seiten Palmen zweige streuen / und sich zu möglich-
ster Dienstleistung in Unterthänigkeit verbunden bekennen;
Als

Als habe unter dieser hoocherfreueten und Glöckwünschender
Anzahl/ Ich vor meine Wenigkeit mich auch anfinden wollen/
unterthänigst eingedenk/ was massen von Ihrer Churfürstl.
Durchl. meinem gnädigsten Churfürsten un Herren/
vor unverdiente hohe Churfürstl. Gnade/ Ich in das * zwölffte
Jahr/ bei dero unterschiedenen dreien hoochlöbl. Leib-Regimens-
tern zu Pferd unterthänigst aufwartende / erhalten ; Dahero
gegen Ihre Churfst. Durchl. zu unterthänigster Danklei-
stung/ Ich mich / auß so triefenden Ursachen/ schuldigst er-
kenne.

Damit nun diese meine unterthänigste Dienstfertigkeit
in der That außgewirket werden möchte/ habe Ihrer Churfst.
Durchlaucht. Meinem gnädigsten Churfürsten und
Herren/ zu dero Churfürstlichen Füßen diesen unterthänigsten
Friedens-wunsch/ und mich selbstem demütigst nieder zu legen/
Ich mich angelähnet: Ihre Churfst. Durchl. haben auch
gnädigst geruhet / nicht so wohl die Geringfügigkeit dieses
Wunsches/ als meine unterthänigste gehorsamste Treue mit
hohen Churfürstlichen Gnaden zu bestrahlen ; Dafür denn die
Zeit meines Lebens unterthänigsten Dank zu sagen Ich mich
Pflichtschuldigst erkenne.

Wenn denn nun hoochgeehrte Patronen und hooch-
wehre Freunde/ an iso der völlige Friedens-Tag/ ver-
mittelst gueter Gunst des Himmels / erscheinet / da GOTT
der HERR redet/ und durch seines Reichs Ambelcute seinem
Volke Friede zusaget / Psal. LXXXV, 9. B. der Weißh. VI, 5.
und das Heil. Röm. Reich durch Zergliederung und Abdans-
kung der Kriegs-macht des allgemeinen/ lang-gewünschten lies-
ben Friedens versichert worden : Dannhero auch Ihre
Churfst. Durchl. Unser allerseits Gnädigster Chur-
fürst und Herr/ dero hoochlöbl. erstes und ältestes Leib-Res-
giment

*
Als unter dem
H. Obr Claus
Zauben von
No. 1637. dem
18 Apr. bis dem
16. Maj. No.
1638. Unter
dem H. Obr.
Hans Fried-
rich Knochen
von No. 1638.
den 20. Maj/
bis No. 1642.
den 30. Maj.
Unter dem H.
Obr. C. R. von
Callenberg
anfangs / und
folgend unter
dem H. Obr.
Leut. G. W.
von Willkau
von No. 1644.
den 4. Sept.
bis No. 1650.
den 8. Sept.

giment zu Pferd/ derer in die zwanzig Jahr unterthänigst/ ge-
leistet treuen Diensten/ nunmehr auch zu erlassen/ gnädigst
entschlossen. Als solte zwar hochgeehrte Herren/ Ich
nicht unterlassen/ zum ewigen Loob/ gedächtnis Ihrer mir
sechs ganzer Jahr thätlich/ erwiesenen hohen Gunsten und Ge-
wogenheiten/ ein unverweßliches Dentz-zeichen/ in dem Tem-
pel der ihrem Namens-ruhm geweiht und gewidmet/ vor aller
Welt Augen Ihnen auffzuhengen/ un meiner wercklosen Dank-
barkeit zum wenigsten ein öffentliches Bekäntnis und Brkund
auffzusetzen: Alleine/ wie und welcher gestalt/ Ich mein Ob-
liegen ablegen/ und mit ihrer hohen Gunst-gewogenheit meinen
Dank recht vermählen soll/ kan ich bei mir nicht finden.

Sie geruhen demnach/ Meine Patronen/ hiesigen unserm Gnädigsten Ehur-
fürsten und Herren abgelegten unterthänigsten Friedens-wunsch (welcher antzo in
etwas vermehret und verbessert/ unter Ihren berühmten Namen/ sich anderweit in
die straffsüchtige Luft begeben wil) als ein geringfügiges Dentz-zeichen schuldigster
Ehrrerbietung und Dankbarkeit/ zu gewoanen Händen an- und auffzu nehmen! Im
übrigen ersetz ich den abgang meiner Kräfte mit den Kräfte des Willens/ und
wünsche meinen Patronen von grunde meiner Seelen/ daß derselben allerorts so
künftiger als instehender Wohlstand/ durch den friedlichen gebesser/ werde/ und dies
selben unter dem Schirm Götli: Gnaden-flügel/ lauret fröliche/ gesunde un nunn/ et
auch friedliche Tage einsamen mögen! Bitte zuletzt dienßliches Gleisses/ Sie wollen
mir mit so beharrlicher Wohlgenet:enheit jederzeit zugethan verbleiben/ daren Ich
mich also aus Schuldigkeit/ zu gehorsamen Diensten hinkünstig befehle/ gestaltsam
alle vermögend: Auffwartung zu allen Zeiten zu darrühn/ ich mich so willigst als
schuldigst erkenne. Der Große Friedens: Göt gebe ihnen gnädiges Gedeien/
beständige Ruhe/ und wirkliche Genessung der heilsamen Friedens: fruchte/ und
wolle den jentgen Wunsch/ ihnen sämtlich in meiner heutigen abgelegten Vater: Pre-
dica zu zeitlicher und ewiger Wohlfahrt angewünscht/ in allen Gnaden beträftigen/
Amen! Plauen/ den VIII. Tag des Herbstmonats/ am XIII. Sontage nach dem
Fest der H. Dre: Einigkeit/ an welchem ich auch vor VI. Jahren im Feldlager vor
Lukkau in Nieder: Louking meine Anzugs: Predigt gehalten. Im Jahr unser: Himm-
lischen Friedensfürsten Jesu Christi/ M D C L.

Meiner hochgeehrten Patronen und
hochwehreten Freunde

Lebens zeit
Gehors- und Dienst- Schuldiger

M. Samuel Zentser.



Mit Gott!



Dieses/ Großer Fürst/ GOTT Loob! dem
noch geschehen/
Was tausend nicht vermeint/ daß wir noch
würden sehen/
und hören diese Post/ daß man von Teutsch-
land sagt:

Hier schwebt der güldne Fried' / und Mars ist aufge-
jagt!

Gott Loob! es kömte ja noch aus dem gestirnten Himmel
Der langverlangte Fried' / und dämpft das Kriegsgetöse
Das unser Vaterland gemachte zum Kohlenrauch / (mel/
zu einer Wüste rei / Salt / kocht / und Nessel strauch /
Das zum verderbten Nichts. Das Brennen / Rauben / Morden /
Das bei Enyals Kott wahr wie ein Handwerk worden /
Ist nunmehr abgestellt. Es stirbt die Kriegeslust /
Die Pluton hat geschickt aus Phlegethontens Fluß.
Ach! Teutschland du hast offe beklagt mit heißen weinen /
Daß dir der theure Fried nicht einstehen wolt' erscheinen:
Wie wahrstu doch ersäufft in blasser Traurigkeit/
Es wahr die Lust bei dir / verkehrt in herbes Leid!
Du hofftest offe auf Fried' / und bahrest daß vom Kriegen
Du mödest einmahl still und unbelästigt liegen:
Du stengest aber nur den Wind auf mit der Hand /
Du pflügest auf dem Meer / und sätest in den Sand.

A

Gott

Von den
Kriegs- urfa-
chenden Sün-
den bestrebe mit
ne Meißnische
Land- elagen.

Got! straffe deine Schuld! Wer wolt Ihn drum betagel?
Du mustest diese Last nur mit Gedult ertragen/
Da ward nichts anders aus. Wihr hatten mißgetahn/
Es gab ein ieder sich mit seinen Sünden an.
Du hattest zwar so viel erlitten und gegeben/
Daz du Welt offenbahr/ kaum hattest mehr zu leben/
und soltest leben doch. Das Kriegs- joch war zu schwer/
Du kontest solches nicht ertragen länger mehr.
Das Ende nahete sich/ und schien du würdest liegen/
Durch schwere Krieges- press gepress/ in letzten Zügen:
Mann sah schon allbereit geschriebet deinen Tod
An dem Gesichte stehn mit Kreide blasser Noht;
Dein matter Geist wolt fort! Sieh da! die frohe Zeitung/
Die tausend süße Post/ die schöne Freud- einleitung/
Der lang- gewünschte Wunsch/ der theure Friedens- schluss/
Wird dir von Gott gewährt und stillt den Kriegs- verdruß.
Gott lobnt nach seiner Güte/ und nicht nach unsern Sünden:
Wihr hatten Straaf verdient/ läßt Er uns Gnad' entfinden:
Er hält sein zürnen an/ bindt seinen Eifer zu/
Vertilgt den schweren Krieg/ und schickt uns Fried un Ruh.
Gott schleust sein Zeug- hauf zu! Die Krieges- Donnerkeile
Sind eingekerkert schon: Verköchert sind die Pfeile:
Der vor- verstopfte Quell der Gnaden bricht heraus/
und regnet Segen ab vom hohen Sternen- hauf.
Die Wolken brechen auf/ und schütten Friedens- Regen/
Hier kreufelt Friedens- lust/ hier regnet Friedens- Segen:
Das Ungewitter weicht/ der Norden Sturm vergeht;
Der güldne Phöbus scheint/ der warme West- wind wicht.
Sie ziehen nunmehr ab die strengen Krieges- Straafen;
Der Feind räumt unser Land mit seinen Schrecken waffen;
Der Fürst wird wieder Fürst! Die Fehden- fackel friert;
Die Faste wird zum Fest; Die Bahn der Fiede führt.

Es

Es hat Leucorhen Mann schon dreißig mahl den Wagen
Durch alle Zeichen dort mit schnellem Lauf getragen /
Seit daß der grimme Mars mit Blute sich satt gefüllt /
und das Germanien mit Kriege gnug gefüllt!
Ist kömme Irene nun / erfrischet alles wieder /
Was durch Gradivens Grimm gefällt ist darnieder /
und kaum noch Odem hoit. Ist läßt sie wieder sehn
Der Purpur-wangen Fierd; und läßt es wider gehn
Wie zu Saturnus Zeit. Sie giebt die blutgen Degen/
Die Mars mit seiner Schaar muß ihn nieder legen /
Dem schwarzen Mulciber / in Aena der erhitzt /
Mit Bronn und Steropes / in vollen Bluthen sitzt /
und läßt aus solchen nun der Ceres Waffen schmieden /
Die Sie gebrauchen soll in dem erlangten Frieden
Bei froher Sommers-zeit. Erkenne Vaterland /
und lach / als Mutter / an dein Kind / den Frieden-Stand /
Mit dem sechs Jahre schon du schwanger bist gegangen.
Erkenn durch den du hast erlanget dein Verlangen /
und lache dankbarlich dem Treuen-Himmel zu /
Der dir schenkt Freuden ein / und süße Friedens-Ruh:
Auf! auf mein Vaterland! Laß deine Stimm erklingen!
Laß den Triumph-Gesang durch Luft und Wolken dringen!
Auf! rühme diese Zeit / die Freud' und Friede hegt /
Da nichts als Friede grüne / die Friedens-früchte trägt.
Auf! lauff dem Himmels Kind / dem theuren Fried' entgegen /
Zu dessen Füßen sich die Eisen-Jahre legen /
und nun in lauter Gold verwandelt treten auf /
Nach langem Degen-spiel / und blutigen Gerauf.
Sei Edler Fried begrüßt / sei tausend mahl begrüßet!
Sei Edler Fried geküßt / sei tausend mahl geküßt!
uns hat so lang nach dir / und dir nach uns verlange /
Nun haben wir dich einst / und du hast uns erlange!

(*)
Wallstatt.

Wir ziehn nun nicht mehr fort / uns in das Feld zu wagen /
und Suht / Ruht / Druht auf eins hin in die Schanz zu schlagē /
Zu Rug dem Vaterland : Da manchen Tag und Nacht
Im Regen / Frost und Hiß wir haben zugebracht /
Wo unser Pfädel die Erd / der Überzug der Himmel /
Das Trinken trübe Bach / das Essen fauler Schimmel ;
Wo Pulver ist Tabak / daß Stroh das Federbett /
Der (*) Wall ist unsre Quaal / die Stat die Grabe-stett
Der Feld Herz läßt nicht mehr die Stüß und Körser laden /
Führt die Armeē ins Feld / und ordnet die Brigaden /
Die Regimente stett / und giebet Maß und Ziel /
Wie bald er diesen Troupp / denn jenen fordern wil.
Maß bläst nicht mehr zu Pferd / schreit Lermen / holla / Waffen /
Auf / auf / auf / Lermen / auf / ist ist nicht Zeit zu schlaffen /
Der Feind / der Feind ist da ! auf / auf / Pursch ins Gewehr /
Daß der vergallte Feind uns etwa nicht gefahr !
Ist kömmt Kundschafft ein / der Feind wil standhafte stehen /
Mann muß dem frischen Feind frisch unter Augen gehen :
Auf / auf / zu Kos und Fuß ! Auf / nehme den Vorthail ein /
Hier hilfft kein zagen nicht / es muß geschlagen sein !
Drauf pflanket mann die Stüß / und läßt sie weidlich singen /
Das heist / aus Hößligkeit dem Feind ein Salve bringen /
Daß ihm der Huht entfalle. Denn gehts / heran / heran /
Soldat / die Augen auff / die Fäuste zugethan.
Schallmeien schallen hier ; dort drönen die Trompeten ;
Der löset die Pistoll ; der Büchsen ; der Musqueten ;
Karthäunen donnern auch / und zwar mit solcher Macht /
Daß Feld / Wald / Hügel / Stein / und Berg und Tahl ers
Da blißen überall die eisernen Ballonen / (kracht !
Der Wolken Donner-stimm beginne im Feld zu tohnen ;
Der ährne Jupiter bläst schwarze Wolken aus
Sein Hagel schreckt selbst das blaue Götterhauf.

Wie

Wie wenn der (**) Brenner-berg sich Zügel-loos gerissen /
Die harten Feisen kocht / und siedend Nars geschmissen
Aus seinem hoolen Schlund / es töhnt die schwarze Kluffe /
Hier walzet sich Vulcan mit Wirbeln an die Luft /
Und leffe Orions Knie. Die Schwefel-ffloffen fliegen /
Es wil der Flammen Schwall das Sonnen-rad bekriegen ;
Sein Duff verdampft den Tag / sein Tag verjagt die Nacht /
Es prasselt / rollt und tobt / es knastert / platz und krack t
Der Stein-blei-Regenguß. So gibe der Welt zuschaffen
Das rohte Nord-Geschüh : Die niemals müden Waffen
Verschlaudern manchen hin zum Pöbel in den Staub /
Dem um den Wirbel nicht kreucht frisches Lorbeer-laub.
Bliß / Hagel / Donner / Feuer / Stein / Kugeln / Blei und Eisen /
und was des Dinges mehr / sind hier die besten Speisen /
Die manchen schmecken nicht. Hier wird ein Regimente
Getrieben in den Fluß : Ein anders wird zertrennt ;
Das dritte wird so gar vernichtet und zerschlagen /
Dass kaum noch übrig ist ein einsler / der es klagen /
und recht berichten könt. Hier liegt der Mann / hier Pferd /
Hier ein zerbrochener Spieß / dort ein gekrümmtes Schwert :
Hier liegt der sonder Arm / kan gar nicht weiter kommen ;
und jenem hat ein Stükk den Schenkel abgenommen ;
Hier liegt ein arme Huhr / hat sich zu weit gewagt ;
Hier einer der halb tood sein Weib und Kinder klagt.
Hier einer ohne Kopf ; dort dem der Bauch getroffen /
Die Därmer gehn herfür / die ganze Brust steht offen /
Verschüttet Lung und Herz : Die Kräuter werden naß /
Das frische Menschen blut befeuchtet Laub und Gras.
Indessen tobet mann noch immer fort mit Stechen /
Wie schießen / hauen / Wurd mit Hals- und Beins-zerbrechen /
Wie Flammen / Rauch und Dampf / so grüßig / daß die Luft
Verdunzelt wird / und fast den Himmel selber puffe.

Berg Etna in
Sicilien.

Beste H. Joh
han. Ritters
Kriegs- und
Friedens-
spitz
gel.

Wie

3 3

Die

Die Nacht entscheidet Sie: Das Pulver ist verschossen:
 Ein jegliches Theil hat Stoß / und eins den Sleg genossen:
 Viel Tausend sind erwürgt / und zwar in kurzer Zeit /
 Da liegt nun unser Land mit Todten überstreut / s. f. a.
 Gott Loob! Dis ist vorbei. Das Wächter Feuer Schüßern/
 Sieht man nicht mehr im Feld. Man höret nicht mehr wüthen/
 und klagen / daß der Feind / der schwarze Galle hegt /
 Sich habe wieder Uns sehr stark ins Feld gelegt:
 Wie daß Er hier und dort verzaget die armen Leute/
 Geplündert Stadt und Dorf / gemacht reiche Beute/
 Die annoch blüht warm gischt; wie er an allem Ort
 Das Land erfülle mit Furcht / Angst / Feuer / Raub un Mord / s. f.
 (Es zittern mir annoch auß Schrecken beide Lenden; (a.
 Es fället mir vor Angst die Feder aus den Händen;
 Der ganze Leib wird Eis; Mir schüttert Haar und Haut /
 Wenn daß Ich denken wil / was Ich selbst angeschaut.)
 Der Donner knalle nicht mehr auß haglend. n Karthauen /
 und prasselt durch die Luft / daß Wild und Wald erstaunen/
 Daß man sieht keinen Stiff für Stücken Dampf und Staub/
 Der Donner gleiche Knall die Ohren poltert taub.
 Gott Loob! Man höret nicht mehr die blanken Wassen rasseln
 In dem geharnschten Heer: Man höret nicht mehr prasseln
 Die heisern Rälberfäll: Sieht nicht mit Dampf bestaubt
 Den Küras und das Schild: Noch wie stolck dramplend /
 Das heiß erhitzte Koh. Es wird nicht mehr geschauet (schnaubt
 Der tödte tausend Ahrt. Es sichte nicht mehr und hauet
 Das freche Mezel Schwert. Nicht wird mehr angelegt
 Ein (*) unterirdisch Feur / daß wenn es sich nun regt /
 Wird Kopf / un Arm / und Bein / und Holz / und Stein zerrissen /
 und Blüht / und Rauch / und Erd / und Spieß / und Schwert vers
 In hohe freie Luft. Das Eisen / Stahl un Blei (schmissen
 Auß abgedruckten Kohr / reißt nun nicht mehr entzwei

Besiehe hier
 von meine
 Meißnische
 Land. straffen.

Wird sonst et
 ne Mine ge-
 wendet.

Das

Das Ross und auch den Mann. Ist darf sich keiner sehen/
Und das begraabte Feld mit Lebens-röhre necken/
Als vielen vor gesehn. Kein Mann mehr kriegen wil/
Das Eisen von dem Spieß/und aller Streit ist still.

Und diß hat Gott getahn! Die Städte so bestritten
Von strenger Feindes-saust/die Drangsal satt erlitten/
Und Plagen ohne Zahl: Die Dörffer so verheert:
Das vormahls volle Land/so gänzlich aufgezehrt/
un bis in grund verderbt: Die sind/Gott Loob! genesen
Vom schweren Krieges-joch/und strengen Krieges-wesen.
Den Städten geht es wohl: die Dörffer stehn in Ruh:
Das Land erholet sich: O Friede das machst du! (fem
Der Große Friedens-Gott läßt durch den Fried entschlus
Den langen Krieger-sturm/und Zorn:entbrandte Waffen:
Fried jagt die Feindschaft fort; Fi bed trit den Krieg in Röhrtz
Fried stößt mit eigener Hand den Frevel mord zu tood.
Fried machet alles froh! Ist hebt sich an zu freuen
Das liebe Vaterland: Das Volk fängt an zu schreien/
Das sehoon wahr wie halb tood: Der güldne Friede zeuche
Auf allen Straßen ein: das gute Glücke fliegt
um Städ'und Dörffer her. Ist fänge die Huld der Jahre
Vom neuen wieder an. Die gold-beglänkten Haare
Des Friedens leuchten her. Gott schiffte uns endlich zu
Nach langer banger Angst die güldne Friedens-Ruh!
Auf hundert Ach und Weh/auf tausend Angst und Mühen
Ersehen wirh/ Gott Loob! den Frieden wieder blähen!
Kein besser Kleinod ist als Friede/ der das Land
Beschirmet für Gefahr/Mord/Plündern/Raub un Brand!
und diß hat Gott getahn! der nach den Krieges-zeiten/
uns nunmehr gnädig läßt die Friedens-freud'ausbreiten
Im ganzen Teutschen Land! Gott Loob! wirh sind nun frei
Vom schweren Krieges-joch/und wilden Kriegs-geschrei!
Gott.

Gott kan kein liebes Volk an seinen Feinden rächen/
Er kan die Krieger's Schild und Waffen leicht zerbrechen/
Ja/wenn noch Geld noch Gült aus Noth erretten kan/
So sieht uns Gott der HERR mit grossen Gnaden an,
Gott! Gott hat uns einmahl so selig lassen werden/
Daß nunmehr kund gemacht der Friede Teutscher Erden:
Daß Himmel/ Erd und Meer/ und dieses ganze Rund/
Durch Hall und Wiederhall den Frieden machen kund.

Weil denn der Krieg beherrscht liegt zu des Friedes Füssen/
So kommen wir izund den Edlen Fried zu grüssen/
Besingen mit Gesang die Freuden-volle Zeit/
Damit diß Jubel-Fest recht werde zubereit/
Als unsre Pflicht erheischt. Was lebet/ und was webet/
Mit vollem Munde sich in Gottes Loob erhebet/
Der uns den Frieden giebt. Ist ruffet jedermann: (sahn!
Gott Loob! Gott Loob! Gott Loob! der Krieg ist abge-
Das liebe Vaterland rufft laut mit frohem Munde:
Willkommen Edler Fried von Gott zu guter Stunde!
Willkommen tausendmahl! Willkommen hier zu Land!
Du bringest heil'gen Ruh und Wohlfart allem Stand.
Die Ranzeln kommen heut mit feurigen Begehren/
und Loob-erfüllten Mund' entgegen Gott getreten/
Erzehlen/ wie durch Ihn bricht dieser Frieden ein/
Es sei bei diesem Werk des HERRN A. M. allein/
Der habe Fried gemacht. Drüm sie von Herten preisen
Den Friedengaber/ und ihm Loob und Ruhm erweisen/
Daß Er denke seiner Gült/ an die Er stets gedenkt/
und von der Friedens-Burg den Frieden uns geschenke.
Den Frieden preisen hoch/ die in die Wagschal legen
Was Recht und Unrecht ist/ und alles Recht erwegen:
Fried und Gerechtigkeit sehr nah verschwestert sind/
Wer Recht sein hintergeht den Frieden nißter find. Denn

Denn seit Aſtreen iſt von dieſer Welt gezogen/
und in den Sternen. Saal mit ſchnellen Flug geflogen/
Hat Sie ſich ganz verkehrt. Unrecht hat wieder Recht
Sich freventlich gelehnt im Teuſchen Word/ geſeht.
Nun wir Sie wiederum ihr Rach Schwert laſſen ſchneiden;
Die Waageſchal ſoll auch Verrecht/ ſ Recht enſcheiden;
Den Frommen blühet Ehr' und Lohn in ihrer Hand/
Den Böſen hat Sie Schand' und Straafen zu erkannet.
Der Bürger und der Baur vom guten Fried' auch ſagen/
Verhoffend daß das Land nun werde wieder tragen:
Es werd die gelbe Saat in ſchwangern Aehren ſtehn/
Es werd das feiſte Vieh in feiſtem Graſe gehn:
Es werd kein Wid im Feld die Kinder mehr verſchlengen/
Die Kühe werden Milch in vollen Eitern bringen/
Die Schaafe ſtehen wohl: Die Berge werden Wein/
Die Gärten Luſt/ und koſt die Felder ſchenken ein!
Geh Mars und packe dich/ eil fort/ zieh flugs von hinnen
Zum rauhen Scythiern! Von hoher Wolken zinnen
Kömmt heut der Frieden an! Geh Mars/ gieb gute Nacht/
Dein Feind/ der Edle Fried/ wird uns nun zugebracht.
Weich ab verhafter Krieg/ der liebe Friede kömmt:
Hinweg du ſtrenges Leid/ die ſanfte Freude frommet:
Ist ſeh' wir den Tag/ daß Schild/ Helm/ Spieß uñ Schwert
In Senſen/ Sicheln/ Pflüg/ und Egenmann verkehrt.
Weg Degen! Pflüge her! die glänken drei mahl beſer:
Was Blühet viel beſer tränkt die Felder das Gewäſſer/
Es aus den Wolken ſchmälzt/ und wälkert aus dem Fluß.
Ihr Knochenhügel weicht! Ist dängt der Lämmer fuß
Die äcker wie zuvohr. Das aufgeſchäffte Eiſen
Soll forthin in dem Land nur Pflüaer furchen reiſſen
Nicht Menſchen würgen ab. Der groben Stükken Knall
Des Friedens Ankuſt ſoll verkünden von dem Wall.

Denn

B

Hin

Hinweg du wilder Mars! Hinweg du tolles Loben!
Ich wil / Ich wil den Fried / den Frieden wil Ich loben;
Fried ist das aller best; Der Fried bebaut das Feld /
Der Fried erfreut / verneut / ernchret / vermehret die Welt!
Der Edle Frieden ist die Tochter der Gestirne/
Der theure Frieden ist die Gaben-reiche Dirne/
Der wehrte Frieden ist die Landes-Recterin/
Der liebe Frieden ist die Wohlstand-Mehrerin/
Das aller-beste Best! Jetzt kommen Salmons Zeiten/
Da sich die Feigenbaum' und Weinstöck weit aufbreiten/
und geben sichre Ruh / der unter ihnen wohnt.
So wird die Gottes-furcht vom frommen Gott belohnt!
Denn weil der Frommen Buß' in Zähren aufgestossen /
und aus der Augen-bach ein Thränen-Meer geschossen /
Das Gottes Zorn erschufft: So fährt das Krieges-Schwert
Nun wieder scheiden ein! Das Seufzen ist erhört;
Das Winseln ist erhört; Das ächzen ist gedrungen
Zur Hyacinthen-Burg / und hat sich aufgeschwungen
Bis für den höchsten Thron / der Feuer-flammen hitze /
Von Straalen rings umringt / der Blitz und Donner spricht.
Nun können wir im Fried zu treuen Diensten stehen
Dem Großen Höcker-Gott. Es wird im Schwange gehen
Recht und Gerechtigkeit. Nun wird man sein bedacht/
Wie Wandel-Handel-schafft im Lande werd verbracht.
Nun werden wiederum die Friedens-Künste blähen/
und manch erleuchter Geist zu ihrer Pflege ziehen:
Der Edlen Helden Ruhm fiel in Vergessenheit/
Wenn das die Feder nicht hielt die Geschichte der Zeit.
Die Freude scheinert uns nun wieder aus den Augen/
Man sieht das Wangen-Feld nicht mehr die Thränen saugen;
Ein ieder sucht ihm Lust / das er mög werden froh/
Dieweil / Gott Loob! gedämpfte die wilde Krieges-Loh. D

O wohl! O drei mahl wohl! wohl dem/ der nun kan leben
In längst erwünschten Fried/ mag außer Unfried schweben!
O wohl! O drei mahl wohl! wohl dem/ der ist befreit
Von wilder Krieges-Last/ und lebe in Friedsamkeit!
Wenn denn diß alles guht/ das wahr bisher verlohren/
Und alles dieses wird ist wieder neu gebohren;
So danke Teutsch es Land der theuren Himmels-Treu/
Die deine alte Lust nach Unlust machet neu/
Drauf du so lang gehofft. Ermuntre dein Gesichte/
Wisch' alle Thränen ab/ und schick' ein loob-Gedichte
Dem Friede- Fürsten zu/ der dich so sehr noch liebt
Daß Er auf Müß' und Streit dihr Ruh' und Friede giebt.
Ist must du dankbar sein/ und über alles heben
Wie Herz/ und Zung/ und Mund/ den/ der uns Leib und Leben/
Haus/ Hof/ Weib/ Kind/ Gubt/ Ehr/ durch seinen weisen Rath/
Bei dieser schwereren Zeit des Kriegs erhalten hat.
Denn/ wenn uns Unser Gott bisher nicht beigestanden/
So wer' an ist von uns nichts übrig mehr vorhanden/
Als nur ein leichter Staub. Wihr weren ganz zerstört/
Und würde unser Rest mit Basen weg-gekehrt.
Drum soll/ O Vater-Land/ den Mund und die Gedanken
Ihr nimmer machen laß e in dank vergessnes wanken:
Dank heischet unsre Pflicht/ biß daß uns deckt die Gruft/
Biß daß das letzte Wort fleucht durch die leere Luft;
Biß uns der blasse Tod anblaset Stirn' und Wangen/
Biß diese Segel einß in Hafen angelangen/
Wo ewig Friede wohnt: So lange danke du
Dem Höchsten/ der dir giebt nun wieder Fried' und Ruh!
O daß man jederzeit des Höchsten Ruhm und Ehre
durch Wald/ und Feld/ und Berg/ und Thal erschallen höre/
Biß an des Himmels Schloß! Er hat diß Werk getahn/
Er ist es/ der allein den Frieden geben kan.

So laßet hören doch das frohe Friedens Schreien
und lobet lobet GOTT mit süßen Melodeien/
Färbe eure Lieder wohl/ und traget Ihn empor
Mit euer Melodei biß an der Sonnen Thor.
Kommt/ stimmt/ stimmnet an ein neues Lied dem HERRN/
Belobet Ihn mit Ruhm/ singt frölich weit und ferren/
Was Wunder Er getahn bei dieser Friedensfreud/
daß nun der Krieg geschlicht/ und ruhet aller Streit.
Ach! laßt uns GOTTes Loob mit vollen Stimmen singen!
Gott soll die Ehre sein: Den Menschen solls gelinge:
Auf Erden ist nun Fried! Wo! an so komme herbei/
und lobe den Friedens. Gott mit süßer Melodei!
Lobet/ lobet/ lobet GOTT/ singet Ihm zu Ehren/
Was in Lüften schwebt/
Was auf Erden lebt/
Soll in alle Ewigkeit seinen Ruhm vermehren!
Weil Er unserm Vaterland nun den Edlen Frieden giebt;
GOTT giebt Frieden
Allen und ieden! (liche!
Wohl dem Menschen/ der den Fried als ein Edles Kleinod
Lobet/ lobet/ lobet GOTT/ der nun hat gegeben
Von des Himmels Thron
uns die Friedens. Kroon/ (ben
Er woll schenken auch darzu Glück/ Troost/ Heil und Le.
Ehre sei Gott in der Höh! der vor lauter Krieg und streit
Läßt auf Erden
Friede werden/
Auf daß denen/ die Er liebt/ Wohlgefallen sei bereit.
Nun O Höchster Friedens-Gott/ laß dihr doch gefallen
Das/ was ich isund
durch den schwachen Mund
Hier von deinem Edlen Fried habe wollen lallen: **Gied**

Gieb der ganzen Christenheit Friede/ Segen/ Trost und
Wollest geben Heil!
Hier im Leben/

und dort in der Ewigkeit/ Mir von diesen auch ein Theil.

Nun Teutschland tröste dich/ dein Schaden ist verbunden/
der Friede geußet Del in die geschlagenen Wunden/
das lindert und auch heilt. Leg' ab das Trauer-Kleid/
Werd wieder einmahl dein nach überstandnen Leid.
Ach! Teutsher laß den Fried' in deinen Thoren wachen/
So darf kein Unfrieds weh sich in dein Land mehr machen:
Jag' ihn mit Sünden nur nicht wieder weg von dir!
Nur die dir rathen Krieg/ verjag von deiner Thür.
Stoß' aus den Eigennuß; und lieb das Allgemeine:
Nimm an die Gottesfurcht nicht nur zum bloßen Schein:
Glaub- und Gewissens-Recht/ uñ deiner Freiheit Ruhm
und den hochtheuren Fried halt als dein Eigentum.
Ihr Teutschen wollt ihr noch mehr streiten und auch siegen?
So fanget gleich igund mit Lastern an zu kriegen:
Wenn ihr ja kriegen wollt/ so sieget im Gemüht/
Habt mit den Pastern Krieg/ und mit den Menschen Fried!
Beliebt Euch noch der Krieg? So richtet eure Waffen
die Frieden/ si dhrer nur noch ab- und aus/ zu schaffen/
Wosern sich einer finde aus altem Haff ergrimmt/
Der noch den Degen weht/ und Waffen wieder nimmt.
Ihr/ die Ihr Teutsche seid/ des Vaterlandes Kinder/
Wollt ihr denn richten hin dasselbe nichts zu minder
etwan im fremden Krieg/ zu seinem Untergang?
Soll diß den sein der Lohn? Soll diß denn sein der Dank/
Den ihr der Mutter gebt? vom Teuffel ist der kommen/
Der auch dem Teuffel selbst/ (wie oftmal wird vernommen)

Um seinen güthen Gold getreulich dienen wil.
O weg dergleichen Sinn! O weg das böse Ziel!
Kein Heid wird mit der Faust sein Vaterland zerstören/
und das/was er zuvor geheget / selbst umkehren:
Und sollt' es auch geschehn/ wird er verfolgt mit macke/
und seines Vaterlands nicht einmahl wehrt geackht.
Der Himmel und die Erd laßt nicht ab zu verfluchen/
Die wider Gottes Wort und Fried er etwas suchen!
Drum (apf're Teutschen Ihr / laßt euch doch weiter nicht/
(wenn das es wieder G'Gee!) in fremde Dienst und Pflicht.
Bleibeunserm Kaiser treu! dem höchsten Haupt der Chris/
Dem sich der Himmel selbst und Erd zu dienen rüsten/ (sien/
Dem Großen G'G'ernand! Triffe nicht sein Titel ein?
Ein Kaiser heist und soll unüberwindlich sein!
Daß Teutschland nicht ist gar durch Krieg zu Grab getragē/
Das haben wir/ nechst G'G'ee/dem Kaiser Dank zu sagen:
Er war dem Frieden hold! Des Großen Kaisers Krafft
Mit G'G'ee dem Teutschen Reich nun wieder Friede schaffe.
Ihr tapfern Teutsche ihr/ der Teutsche teutsche Kinder/
Weidenen Herb und Muß/ un Tapfferkeit nichts minder/
Als bei den Alten wahr; Wofern in Fried' und Ruh/
Ihr nochmals euren Lauff nicht wollet bringen zu/
Besondern weiter wolle mit Blut und Eisen Kriegen;
So laßt der Funken Sturm dort auf die Dächer fliegen
Der Constantinus Burg: Kehrt eures Degens Grimm/
Wie vohr in Christen blüht/ in wilden Türken um/
Dem Erbfeind alles des/ so Christlich ist und heisset/
Der als ein Lieger sich stets um sich frisset und reisset/
Da habe ihr Ruhm davon! dort greiffe zur G'genwehr/
Es trifft die Christenheit / und Gottes Wort und Ehr:
Da könnt ihr auch mit G'G'ee viel neue Länder finden!
Wer weiß/ ob Euch das Glück nicht einen Kranz möche winn
den/ Wenn

Wenn dort nach Bisanz hin wil schiffen euer Krieg?
Gott gebe Glück darzu und selbst erwünschten Sieg
Zu Nus der Christenheit! Doch dich sei heimgestellet
Dich/ O Gott Zebaoth; machs/wie dichs wohlgefället/
und uns ist nâh und guht/ O Höchster / dessen Preis/
und hohe Majestât erfülle den Erden-Kreis!

Ich wende mich zu dich/ du König dieser Erden/
und grossen Himmels-burg/ das All's muß dienstbar werden/
Das zwischen Erden sich und Himmel niemahls regt/
und durch die dünne Luft Olympens stets bewegt:
Ich wende mich zu dich / mit aller Krafft ich flehe/
Hülf Herr/das mein Gebeth vor dich nicht leer aufgehe
Ach höre diese Bitt! Weil unser Vaterland/
Nunmehr so lange Zeit/ verheert durch Raub und Brand/
Bis auf den letzten Graad: Weil lange satt erwiesen/
Der da entstanden ist vom Volke der Drysen/
Dem Lande seinen Grimm: So sei das Ziel gestellet/
Das fort sein Blute-rappier kein Mutter-kind mehr schmeckt!
O starker Zebaoth! wend ab von unsern Seiten
Den grimmen Enyal/ und der Erinny's Streiten;
Bellonen schicke hin/ wo Lethen sich ergeußt/
Wo Scygens brennend Harz/wo Erchs Schwefel fließt.
Erhalte deine Kirch! laß dein Wort weiter grünen/
laß immer wachsen noch/ und glänzen wie Rubinen!
Erhalte uns dein Wort/ dem Sphirs'schaz nicht gleich/
Das Corinth's seine Zierd und Tagus überreich.
Ach! höchster Friedens-Gott/ du laß uns Fried' erleben;
Ach! laß uns auch nun fort in Fried' in Frieden schweben!
Der Friede sei mit dich/ du liebes Vaterland!
Gott segne deinen Fried mit Segen-voller Hand!
Gott wolle ferner dich und deinen Fürsten schätzen/
und helfen das der Fried dich Ewig möge nützen!

Es

Er soll ja ewig sein. Gott halte steiff und fest
Den Frieden/ den Er dirh an igt verkünden läst!
Der Höchste friste dich für fernern Krieges wetter/
Das in der Welt noch regt der freche Welt-beereter:
Kein Krieger kriege mehr in dirh mit Pulver-dampf/
Dem Feld bleib' unverfärbt mit blut-gefärbten Kampff/
Kein Unfall fälle dich! Gott lasse Frieden bleiben/
So lang' bis in der Welt ma ü wird den letzten schreiben/
So lange jenes Bild bei Ariadnen knieth/
So lang' Abantius ma flüchtig stehen sieheth/
So lange bis der Dähr mit seinem großen Wagen
In Amphitriten Arm/ wie Phobus wird getragen/
So lange bleibe Fried' und werde fortgesetzt!
Hergegen habe Krieg und Zwietracht sich geleget/
Gegeben guhte Nacht. Gott denk' am Friedens-feste/
In seiner Friedens-burg/ von uns das beste Beste!
Gott gebe denen Fried/ die haben Fried gemacht/
und Fried/ die nach dem Fried noch trachten Tag und
Nacht!

Das Euch nun / Großer Fürst/ demütigt zu begriffen
Mit meinem Friedens wunsch / Ich heute bin beflissen /
Das nehmet Gnädigt auf von dem / der sich genüget
In Unterthänigkeit/ und seine Knie gebeüget
Vor Euren grauen Haupte! Mirh fehlts am Vermögt/
In meiner Macht ist nicht/ daß ich wohl könt' ablegen
Die rechte Schuldigkeit. Mein Wille muß allein
Anstatt Vermögen ist mehr als Vermögen sein.
Ich bin im Zweiff! Meer/ Ich weiß nicht/ soll ichs wagen/
und Euch! O theuer Fürst/ ist Friedens-Wünschung se
genet

Denn

Denn ich befürchte mich / es möchte mir ergehen/
Wies allen denen geht / die sonder Kunst entstehen.
Doch ist mirs wohl bewust / daß Ihr nicht nur bloß straalte
An Hoheit und Gewalt / und dieses Rund bemahlet
Mit Eurem Heldenmuth / daß Eure tapffre Hand
In weit gebrüster Welt sich längst gemacht bekande:
Es ist mir auch bewust / daß Hoher Fürst Ihr leuchtee
Von grosser Güttigkeit: Der Himmel hat besuchtee
Wie Jugend Euer Haut: Das Gnddigste Gesichte
Ist mir auch wohl bekant. Nicht hee Ich diß Gedichte
Euch / Vater / Landes Fürst / Euch Troost der Welt
geschicktee

Diweil da weder Kunst / noch das / so da entzücktee
Des lesers hohen Sinn. Doch hab' ich angesehe
Die Feder / welche zwar mit keiner Kunst benetzt:
Der angefesten nun hab' ich den Lauff gelassen /
und ihrer Dinten auch sehr ernstlich eingeblasen /
Daß sie des Fürsten Loob ist nicht beschreiben solt
In dieser engen Zeit. Ob sie gleich diß thun wolt/
Wehr sie doch viel zu leicht: Denn einer mehr muß haben
Der Große Herren wil mit hohem Ruhm begaben.
Und wenn gleich Maro kähm / den Phöbus hat erweltte
Zu einem grossen Licht / das stets nach Himmel schmeltte/
und schenkt mir seine Pracht / lönt' ich doch nicht vermelden
Des Großen Fürstens Ruhm / des Vaterlandes Hel-
den.

Hier leg' ich Feder hin. Des Theuren Fürsten Loob/
Sein Ruhm / erhabner Preiß / der siegt und schwebet ob/
Daß auch die Edle Frau / Frau Fama unter allen/
Durch dieses runde Rund des runden Erdens. Ballen/

E

Wie

Wie ihrem hellen Lhoon sein hohes Loob außbläst.
 Ja / wo Jucspiter die Straalen fallen läßt/
 Wo Phosphorus der Welt den schwarzen Mantel nimmet/
 und wo der Hesperus zum gläuchen Meere kömmet /
 Dort wo zwo Seulen sind der Hohen Mann gesetzt/
 Da ist sein hoher Nam' in Diamant geket/
 Da bleibe Er ewig stehn. Des Helden Heldenstaten /
 Die Ihm im Krieg und Fried so ruhm. berühmt gerathen/
 Die sollen mit der Welt verbleiben immerdar/
 So schweert die Ewigkeit bei ihrem grauen Haar.
 Der Himmel hat Euch selbst O theurer Fürst erkohren
 Zu fñh'n des Reiches Schwert. Ihr Vater seid geböhren/
 Zu Troost dem Vaterland' und aller Welt zu Lust/
 Denn Eur gerechtes Zuhn ist überall bewust.
 Der Große Kaiser selbst (dem Ihr mit tapffern Woffen
 Die treue Hand greicht / dem Reiche Fried zu schaffen /)
 Euch als ein Vater ehret! Eur' Alter und Verstand
 Hat ganz Europen fast allein auf Euch gewandt.
 Ist iemand Friedens- Held / der Frieden nachgejaget /
 und gleichsam nachgespürt / so wird von OEN gesagt
 In vier getheilter Welt / daß Ihr allein getracht /
 Wie doch der theure Fried werd wirklich wiederbracht.
 Es ist auch nun / nechst Oet / Eur Göttliches Bemühen
 Gewesen nicht umsonst. Mann sieht den Frieden blühen/
 und tragen volle Frucht. Mit Euch / O Erden. Gore
 Entwickelt sich die Erd von lang-gefühlter Noht.
 Mann weiß / in welcher Noht das Vaterland gewesen ;
 Auch weiß mann / daß es nur durch Euren Rath genesen /
 Mit Oet / durch Euren Rath. Der rohte Länderbrand
 Mißfiel Euch : Euch gefiel der theure Frieden Stand /
 Den

Hohe Poten-
 taten werden
 Götter genen-
 net / wie Da-
 vid erzwinget
 Psal. 82. v. 6.

Den Ihr zu richten auf Euch habe mit Fleiß beflissen:
Drüm habe Ihr auch auf Erden den Wunsch erleben müssen.
Das unterthane Volk erinnert sich der Psichte/ (nicht/
und schreit: Glück zu! Glück zu! Was thut der Höchste
Der uns mit Krieg gestrafft? Ist kömmt der Friede wieder!
Glück zu! Glück zu! Glück zu dem Fürsten! rufft ein ieder.
Der Friedens=Schluß bricht aus/ die Wunderliche Zeit/
Die über dreißig Jahr isund die Christenheit
Mit Thränen angefaßt! die Frucht des güldnen Bandes
Erfrent den Erden Kreis. Ihr Vater Eures Landes
Kommt wider zu Euch selbst! Der wilde Krieg und Streit/
Und was Euch sonst bekränkt/ verkreucht sich anderweit
und räumt die Erängen ein. Ihr habt bei acht=zehn Jahren
Vor Euer Land und Leut' in Sorgen und Gefahren/
In Angst und Müh geschwebt: **EBEN** ist nicht unbewußt/
Wie einen Fürsten schmerzt des treuen Lands Verlust.
Gebe Vater Euch zu Ruh! der Löwe der gebrüllt
Dort von dem kalten Belt/ der ist nunmehr gestillet
Mit dem/ was er erlangt. Vom rauhen Nordens Band
Ist nun/ durch **GOTT** und **EBEN**/ befreit das Vaterland!
Daß wir demnach in Fried und Ruh das Land bewohnen/
und daß man unser muß mit fernern Krieg verschonen/
Daß wir nun Tag und Nacht für Feinden sicher sein/
Das danken wir nur **GOTT** und Euch/ O Held/ allein!
Für diese Vater=sorg O **VATER**/ woll' Euch geben
Der Friedens=**GOTT** viel Glück/ Gesundheit/ langes Leben!
Er lasse leben **EBEN** nun auch im Fried' und Ruh/
und leg noch eins so viel zu Euren Jahren zu!
Es müsse Gottes Arzt Euch Gottes Balsam bringen/
Daß Euer Alter sich in Jugend mög versängen/

Das JhX nach Adlers Ahre gewinnet neue Zeit/
Euch schwinget Himmel an durch neues Feder spiel.
Lebt theurer Churfürst lebt! Gott mehre Eure Jahre!
Das güldne Friedens-Laub geflochten in die Haare
Des Edlen grauen Hauptis/müß' immer safftig sein/
und grünen Jahr und Tag/ so lang der Sonnen schein
Diß große Rund umläufft. Was Euer Herrß begehret/
und was JhX seuffzend wünschet/ das müß' Euch sein gewähret
Von Eurem lieben Gott! GOTT wegre Euch ja nie/
Was JhX zu ieder Stund von Seiner Allmacht bitt.
Der Frommen Geister Schaar/ die Euch auf GOTTES Sas
gen/

O Großer Sachsen-Held/ auf ihrer Hand getragen/
Als JhX Euch oft gewagt/ wo Pulver spritzt und sporst/
Das Mann/ das Ross und Troß auf einen Hauffen storst/
Der r Dienst ist noch von GOTT auf euren Dienst bestellet/
Zu Wachen Tag und Nacht/ daß auch kein Härlein fället
Von dem begraunten Haupte! Wo Ihr geht aus und ein/
Behüten Sie den Fuß/ daß er rührt keinen Stein.
Der theure Jan Georg/ der Held von GOTT gegeben/
Dem GOTT und Menschen hold/ der müße lange leben!
Der Treue Vater/ und des Hauses Sachsen Stier/
Der Erden großer Gott/ der grüne für und für/ (ein
Seh Kinds/ Kinds/ Kindes Kind! So daß auf allen Seis
Viel Freude/ Glük und Heil und Segen JhX begleiten!
Wie denn die Friedens-freud heut grösser wird gemacht/
Da von der Friedens-Burg der Namens-Schein am
Licht

O theure Churfürstin/ den SIE gesund erlebee/
Darob das ganze Land in größern Freuden schwebet/

Bnd

und sage dem Höchsten Preis! Nun solte zwar mein Sinn
Ihr auch viel denken zu/ als der ich schuldigst bin/
Hat aber nichts mehr als diesen Wunsch gefunden:
Ihr frome Gurfürstin leht Eures Namens Stun-
den

Noch tausend mahl wie iht! Der Höchste sei Euch hold/
Euch sei von Ihm gewährt/was Ihr seil st wünschen wollt.
Ich wünsche das Ihr stets mögt haben klaares Leben
Das nie betrübet sei! der Höchste woll Euch geben
Gesundheit/ Fried' und Ruh! Er sei mit seiner Macht/
Euch und das Sachsen-Hauß zu schützen stets bedacht/
Wie Er bisher geta hn. Gott mehre Eure Tage
Ja nach der Sternen Zahl/ doch sonder alle Plage!
Weil Wasser in der See/ weil Perlen-Thau im Feld/
Weil Sternen in der Luft; So lang laß auf der Wele
Der große Götter-Gott Euch theure Fürstin leben!
Der Engel starke Wach woll stets um EURE her schweben!
Eur Name müsse gehn/ wo Titans Gränk sein steht/
und um den Erden-Kreis sein rohtes Feuer dreht!

HERR! laß den Rauten-Krank/ das große Hauß
von Sachsen/

Im Fried' / im Fried' / im Fried' / stets grünen/ blühen/
wachsen!

Den Edlen Rauten-Krank mit deinen Augen schau/
und mit des Segens-Naß von oben her beehau!

Du großer Himms-fürst/ du aller frommen Ketter/
D schenke diesem Krank noch mehr der grünen Blätter/
Auf das Er sehen mög die graue Ewigkeit/
In immer-grünen Lenz/ und stolzer Sicherheit!

Vertreibe/ starker Gott/ von dieser Kauten Schatten
 Der schwarzen Schlangen Giffe/ des Putons große Ratten/
 Der gelben Kröten Giffe/ vor ihnen uns befrei:
 O du Allweiser Gott/ mit Gnaden Krafft verleihe/
 Das uns in stolzer Ruh des Lebens Schonerinnen
 Des schwachen Lebens Knaul bei diesem Kranke spinnen;
 und daß das Geld/ und Guht/ und Volk-entblöste Land
 Nun wieder leben mög in gutem Friedens-stand!
 Ihr aber/ Großer Fürst/ verzeihet mir mit Gnade/
 Das Euch/ O Edeles Haupt/ mit diesem ich belade/
 Das vor EUCH ist zu schlecht. Denn was hier ist gemache
 In Vnterthänigkeit/ am aller-minsten lacht
 Von der Tritonen Günst. Doch Theurer Fürst beschauet
 Mit Euren Augen diß/ mit Gnaden es bechaue.
 O Vater! Held! O Lust (*) der ganzen Christenheit!
 Des Reiches große Sehl/berühmet weit und breit/ (ee/
 Gott/Mensch-beliebter Fürst! werffe auf diß mein Gedicht/
 Nach Welt-beruffnen Loob/ Eur Gnaden-Angesichte/
 Das Niemand traurig macht/ (***) und denket diß darbei
 In Gnaden/ daß ich stets der Vnterthänigst sei!
 (*) Wie Titus Vespasianus delicia humani generis be-
 namer worden. Syet. Ita Divus Ferdinandus I. ob summum
 Pacis studium, delictum ac voluptas Orbis Christiani ap-
 pelliari meruit. Sleid. (***) Ita Alcibiades gloriatus est, ne-
 minem ipsius causâ lugubrem vestem induisse, Plutarch.
 Diß schrieb dem Fürsten Ich/ dem alle Welt ist Huldig/
 Dem Landes-Vater dem wir sind das Leben schuldig/
 Dem grossen Sachsen-Held/ des Reiches starker Sehl/
 un wünsch. Ihm jüngster Zeit zum Frieden Glück und Heil.
 Ist kom. Ich nun zu Euch/ Ihr tapfern Krieges-held/
 von Würde/ die ich nicht nach Würden satt kan melde/ Die

Spiritus no-
 stros debemus
 DEO, corpo-
 ra Prjncipi.



Die Ihr zu allererst vor Gott und unser Land
Gestritten Ritterlich mit tapftrer Helden Hand!
Als unser Fürste nahm/ da nahmet Ihr auch Waffen;
und habet mit Gott/ dem Feind' offi viel gemacht zu schaffen/
Das Er Euch selbst gerühmt Ihr trugt ein steiff Gemüthe
Ob unser guten Sach' und Gottes treuen Gütht.
Ihr Helden sahe auf Gott/ und wahrer Ihm ergeben:
Ihr bliebet dem Fürsten treu/ und wagtet Leib und Leben
Vor unser s Landes Recht! Ein Mann so doppelt lebet/
Der da durch Tapfferkeit nach Ruhm und Ehren strebet.
Recht so/ der Zweck ist guh. Ein tapfferes Gemüthe
Spricht seinen Kräfften zu/ und heisset das Geblüte
So lange rege sein/ in demes brennt und wallt/
Bis daß sein Fleis und Preis/ durch alle Welt erschallt.
Dis ist/ daß bei der Welt wir noch zu hoffen haben/
Ob schoon im kühlen Sand liegt unser Leib vergraben/
Das unser Ruhm nicht stirbt. Kein TOD ist mehr geehret/
Kein TOD ist löblicher als der/ durch den sich mehret
Das Heil des Vaterlands. Wohl denen/ die so sterben
Vors Vaterland! das heist: unsterblichs Lob erwerben:
Es bleibe darbei: Der Ruhm der Tapffern nicht verfället/
Er steigt Himmeln an/ und leuchtet durch die Welt.
Drum auch die Lieb' und Lust zum Loob/ und Lorbeer-kränke/
Zeucht manchen in das Feld/ als gieng' er nur zum Danke/
Begehret Ehr' oder TOD. Wer nicht nach Ehren strebet/
Der ist kaum was er ist/ und stirbet wie er lebet.
So muß mann steigen auf/ dis ist die Ahre zu fliegen
Weit überm Pövel weg: Ein ander der mag liegen
Wie seiner Eitelkeit. Ich lobe doch die HAN D/
Die sich mit Tapfferkeit mache weit und breit bekandt/

Als

Als Ihr bisher getahn. Ist legt Ihr eure Waffen/
 Weil Gott uns Friede giebt/ nun gleichsam wieder schlafen;
 Das Edle Meißner-Land fieng mit Euch an den Krieg;
 Mit Euch hörts wieder auf/ weil es den Friedens-Sieg
 Nunmehr von Gott erlangt. Ihr habet eure Degen
 Geführet Ritterlich: Ihr wollet Ihr Sie legen
 Mit Ruhm auch wieder ab: Und auch in Fried' und Ruh/
 So lang' es Gott gefällt/ das Leben bringen zu.

Besuche H. Ei-
 gsmund Be-
 zulus in der
 Kriegs- und
 Friedens-bil-
 dung.

Denn weil die Feder kan nicht allzeit Friede schaffen/
 So muß mann greiffen offte zu den gerechten Waffen:
 Drum bleibe der Tapfferkeit/ der Ritterlichen Prob/
 Der strengen Sieger Faust/ihr wohlverwornes Loob.
 Krieg muß geführet sein/ soll mann in Frieden leben!
 Wil dirh ein Feind nach Ruhe/nach Bluth und Leben strecken?
 So zieh den Degen aus/ beschütze Leut' und Land/
 Alsdenn giebe dirh GOTT selbst das Schwert in deine
 Hand.

Doch stekt auch wieder ein! unendliches Gesechte
 Macht/ wie gerecht sie sind/ die Sachen ungerechte:
 Begnüge dich/ wenn du nur einmahl hast gesiegt/
 Ein überwundner Feind wird ohne Recht bekriegt/
 Wenn er beut Frieden an. Du kanst wohl Waffen nehmen;
 Hinlegen nicht so bald. Das Blute sol dich beschämen/
 Das FREUNDE machet roht: der aber ist dein Freund/
 Der aufgehört zu sein dein Krieg-gesinnter Feind.

Der Krieg ist anders nichts als alles { Unglücks } Schmie
 { Unheils } de/
 { Fluches }
 Gebietet. Mord und Brand! Weit besser ist der Friede

E

(Glückes)
So aller Heiles voll! wer kan mit Frieden sein/
(Segens)

Ich sage dir/ wer kan/ der stell das Kriegen ein!
Das Krieges-feuer wird gar balden angeleget;
So bald doch nicht gelöschet. Wer Krieg und Streit erreget/
Antworte gegen Gott! Der ist gar wohl daran/
So andre ruhen läßt/ und selber ruhen kan!
Ein Delszweig ist fürwaar für Schwerter zu erheben/
Die dräuen uns den Tod/ und jener deutet Leben:
Es ist doch bei dem Krieg kein Segen/ Glück noch Heil/
Gott Loob! daß uns der Fried' ist worden einst zu
Theil!

Nun wohl/ es ist genug! Ihr solt nicht länger reisen
Ihr Tapffern/ wie bisher/ durch Frost/ Hiß/ Eis und Eisen/
Im Kriege Tag und Nacht/ da Ihr Euch nauff gewagt/
und oft mit kühner Hand den Feind herum gesagt/
Begehrt Ehr' oder Tod. Der Kriegeszeiten hauffen
Ist nun durch Gottes Gnad zu seinem End gelauffen/
und hat den Zweck erreicht. Ihr habet gnug getahn:
Legt eure Waffen ab: Der Friede fänget an.
Ihr solt hinkünfftig selbst Euch selbstien wieder geben/
und nach dem langen Krieg nun auch im Friede leben:
Ihr habt um Fried gekriegt; Drum solt Ihr auch die Ruh
Nach dem erlangten Fried' / Euch selbstien legen zu.
Ihr habt nundiß erlangt/ wornach Ihr stets gestrebet/
Daß Euer hoher Ruhm bei euren Tathen lebet:
Es hat in eurem Dienst Euch keine Müß gerent/
Weil Ihr nach Loob gestrebt/ habt Ihr niemals gescheut
Die größte Kriegs-gefahr! (Ich kan nicht Rauch verkauffen/
Nicht küffen fremde Knie; Wann siehet mich nicht lauffen
Nach

Nach Gunst die gläsern ist. Die Stirn zeigt meinen Sinn/
Mein freund-gesinnter Feind wird zeugen wer ich bin.)
Der Fürst rühmt Euch selbst in seinem hohen Schreiben/
Das Er an Euch getahn. Ein solcher Ruhm wird bleiben
und stehen mit der Welt. Der Preis ist euer Lohn/
und Fama windet Euch die schöne Ehren-Cro- /
Die ewig bleibt begrünt! Weil wir denn sollen scheiden
und daß ich Euch/ ihr mich hinkünftig müßet meiden/
und geben gute Nacht: Wil ich noch lest allhier
Ablegen meinen Dank/ nach schuldiger gebühr.
Was aber sollt Ihr denn/ Ihr Großen Freunde/ haben/
Vor eure hohe Gunst/ vor eure milden Gaben/
Von mir vor einen Dank? Ich wil tuhn was ich kan/
Geb' ich ein dankbar Herk/ so hab' ich gnug getahn.
Euch Allen sag' ich Dank! Viel tausend guhter Stunden
Geb' Euch Gott wiederum/ die ihr mich habt verbunden
Mit wohlthun lange Zeit! Dis ruff' ich Euch noch zu:
Gott geb' Euch Glück und Heil! Gott geb' Euch fried'
und Ruh!

Ihr Freunde lebet wohl! Bleibt wie ihr seid gewesen
Die Meinen allezeit! Das/ was hier wird gelesen /
Wie schlecht es immer ist/ soll künfftig doch allein
Bezeugen meine Treu/ wenn nichts von mir wird sein.
Was kan/ Ihr Freunde/ sonst von mir Euch hinterbleiben
Das mein Gedächtnis hält? Mich wil ich selbst verschreiben/
und zur Verg'wisserung einlegen als ein Pfand
Mein Euch ergebnes Herk/ und diese meine Hand.
Die Hand/ dadurch Euch dis soll werden angedeutet /
Daß Euch zu dienen ich / als schuldig/ so bereitet;
Das H. rH versichert dis/ und denn auch dahin sieht/
Daß/ wo die Macht erliegt/ Euch diene das Gemüth!

So lange mir mein GOTT das Leben wird vergönnen /
So lange werd ich auch von Euch nicht schweigen können:
Was Ihr mir Guhts getahn / erkenn' ich herzlich wohl/
Weiß aber nicht / wie ichs genug verschulden soll.
Gott selbst iet ever Lohn! Er woll' Euch gnädigst geben
Viel Segen Himmel ab: Ein lang gesundes Leben:
Was Leib und Seele guht! Und laß' Euch endlich gehn /
Wo das Gestirne soll zu euren Füßen stehn!
GOTT helffe daß mein Wunsch an Euch mög stets bekleiben!
Was Ihr mir guhts getahn / soll unvergessen bleiben:
Eh' Euer Wohltuhn ich wil setzen auf die Seit /
Wil ich vergessen mich / und meiner auch die Zeit.
Nun GOTT sei stets mit Euch! GOTT wolle Euch bewahren!
GOTT woll' behüten Euch zu euren greisen Haaren!
Ihr Freunde / die Ihr Mich / und Ich Euch lassen soll/
Seid tausend mahl begrüßt! Gehabt Euch mehr als wohl!



Kc 3496 OK

1012

116



ULB Halle

3

004 806 298





Denen
Herrn See
auf Klein-W
Weisig un

Herrn Hof
der Plau
Herrn Pe
Herrn Phi
Herrn Glo
Herrn Gh
Herrn Ha

Herrn Zo
Herrn Ba
Herrn Ha

Seiner
nehr

Denen

Herrn A

Herrn Ca

Herrn Ge

Herrn Zo

Ingleich

Edlen/

erfürstl. Durchl. zu
Hessen/über dero er
und ältestes hoch-
Leib-Regiment zu
rd bestelten Ober-
Leutnant, und
Inmendanten /

Obersten Wache
meister/

Rittmeister/

Levisten Leut-
nant /

ren / vor
berern.

Hgelarten

ts: Quartiers

ien/

io.

ämellchen



KODAK
LICENSED PRODUCT
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Inches
Centimetres

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

